

Erscheint
Mittwoch und Sonntags.

Abonnementspreis:
Bietjährlich durch die Post und
unsern Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5gehaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pf.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 13.

Schmiedeberg, Mittwoch den 16. Februar

1898

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis **Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr**. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Landespolizeiliche Anordnung, betreffend Maßregeln gegen die Tuberkulose.

Zufolge Anweisung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ordne ich auf Grund des § 20 Abs. 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 mit Rücksicht auf die starke allgemeine Verbreitung der Tuberkulose unter dem Rindvieh für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hierdurch an, was folgt:

§ 1. Der Centrijugenschlamm, der in Sammel- und Genossenschaftsmolkereien, sowie in allen anderen Centrijugbetrieben entsteht, ist durch Verbrennen zu vernichten.
§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den §§ 66 und 67 des oben angeführten Reichs-Viehseuchengesetzes bestraft.
§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 26. Januar 1898.

Der königliche Regierungspräsident.

Frhr. v. d. Neke.

Vorsteheres wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Schmiedeberg, den 15. Februar 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Loebel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung der Kgl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1892 (Amtsblatt S. 121) mache ich darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Obstbäumen, sowohl in den Städten, als auch auf dem platten Lande gehalten sind, solche **bis zum 1. April d. Jahres** von den Haupen und Haupenmessern sorgfältig zu reinigen.

Beiziger, die dies unterlassen, haben nach § 368² des Strafgesetzbuches eine Strafe bis zu 60 Mark od. Haft bis zu 14 Tagen zu gewärtigen.

Die städtischen und ländlichen Polizeibehörden, sowie die Gemeindevorsteher und Gendarmen des Kreises haben die Ausführung dieser Anordnung zu überwachen und nach Ablauf der Frist evtl. das Reinigen der Bäume von Haupen und Haupenmessern auf Kosten der Säumigen zu veranlassen.

Im Anschluß hieran bemerke ich unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 8. Oktober v. J. — Nr. 242 des Tageblattes —, daß es zur Durchführung der Bekämpfungsmassnahmen gegen die Monilia-Krankheit der Kirchsäume, für welche der gegenwärtige Zeitpunkt besonders geeignet erscheint, nicht nur erforderlich ist, daß an den im Frühling erkrankt gewesenen Sauer- und Süßkirchsäumen vor Beginn des nächsten Frühjahrs die todtten Zweige nach Möglichkeit herausgeschnitten und verbrannt werden, sondern daß auch die an den Bäumen sitzen gebliebenen todtten Früchte während des Herbstes bezw. Winters abzuheben und zu verrotten sind. Letztere Maßnahme hat sich zwar in erster Linie auf Kirchsäume zu erstrecken, ist aber auch auf das sitzen gebliebene Obst an den in der Nähe von Kirchsäumen stehenden sonstigen Bäumen pp. auszudehnen.

Außerdem sind die erkrankten Kirchsäume wie bereits früher erwähnt in entlaubtem Zustande mindestens einmal kurz vor dem Ausbrechen der Knospen im Frühjahr, wömglich aber auch noch vorher im Herbst oder Winter mit Bordeauxer Brühre (entweder Kupferzuckeralkali oder Kupferkieselerde oder selbst bereite Kupfervitriol-Kalk-Brühre mit Zusatz von Melasse oder ähnlichen klebenden Zuckersäften) unter Benutzung einer der gebräuchlichen Neb- oder Dübspritzgen zu bespritzen, bei welchen Verfahren mehr die dünnen Zweige als die Stämme in Betracht kommen.

Wittenberg, den 18. Januar 1898.

Der königliche Landrat.

Frh. v. Bodenhausen.

Vorsteheres wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Schmiedeberg, den 15. Februar 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Loebel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten **Donnerstag, den 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr** findet im Sitzungssaale des Rathhauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen.
 2. Marktangelegenheit.
 3. Beschaffung einer neuen Spritze.
 4. Verkauf des früher Vollet'schen Hauses.
 5. Unterstützung der Deutschen in Littau.
 6. Neubau eines Kurhauses und einer Badeanstalt.
 7. Beleuchtung der Stadt.
 8. Wahl von Kommissionen zur Prüfung der verchiedenen Jahresrechnungen.
 9. Wahl einer Kommission zur Vorprüfung des Haushaltsstats.
- Hierauf geheime Sitzung.
Bad Schmiedeberg, den 15. Februar 1898.

Der Magistrat.

Loebel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gefangenanstalt soll ein regelmäßiger Arbeitsbetrieb eingerichtet werden und eruchen wir deshalb, uns die Ausführung geeigneter Arbeiten als Holzzerkleinern, Berg- und Kofshaarputzen, Federreihen, Strohschlechten, Ausleihen von Hülsenfrüchten Weidenschälen und ähnlicher, überweisen zu wollen.

Arbeitsgeber wollen sich an den Gefängnisinspektor, Sekretair Weßemann, wenden.
Schmiedeberg, den 8. Februar. 1898.

Königl. Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 17. Februar cr. Vormittags 11 1/2 Uhr**

versteigere ich hierjeltst auf dem am großen Graben hinter Wilhelmstraße Nr. 80 belegenen Zimmerplatz:
1 großen und 1 kleineren Holzschuppen, 30 Stk. behauenes Kantholz, 1 Partie Eisen- u. Kiefern-Hohlen, 1 Partie Bretter, 1 Brunnenbohrzeug, 1 Zimmerkarrren, 2 1/2 Tonnen Theer, 1 Decimalkwaage, 1 Hobelbank, 1 Schreibräus, 1 Kleiderständer und 2 Tische

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.
Arnold,
Gerichtsvollzieher für Schmiedeberg.

Aus Rath und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 15. Februar

— Lotteriespieler seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Mecklenburg-Schwerinischen, Sächsischen, Braunschweigischen, Hamburger, Gothaer, Anhalt-Thüringischen und Küberer Klassenlotterien für den preussischen Staat verboten sind. Wir halten dies darum für bemerkenswert, weil sich nach den kürzlich bekannt gegebenen Feststellungen die Strafansagen bezw. die Strafmandate wegen Spielens in auswärtigen

gen Lotterien gegen früher in recht empfindlicher Weise vermehrt und erhöht haben.

Der Erlaß einer allgemeinen Radfahrer-Ordnung für Preußen ist nach einer Erklärung, die in der Freitagssitzung der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses von dem Vertreter der Regierung abgegeben wurde, seitens des Ministeriums in Aussicht genommen. Bei dieser Gelegenheit wurde aus der Mitte der Commission die Anregung zu einer Besteuerung der Räder gegeben. Der Regierungsvertreter sah sich nicht veranlaßt zu diesem Vorschlage etwas zu bemerken, so daß man annehmen darf, daß an maßgebender Stelle nicht beabsichtigt wird, der Einführung einer solchen Steuer näher zu treten.

Von Mitte dieses Monats an kehren die Zugvögel wieder zurück, zuerst Lerchen und Staare, dann Kiebitze, wilde Tauben, Dachtelzeln usw. Sie kehren halb nach den Nistkästen, bessere sie aus und reinigen sie, damit die kleinen besiedelten Gäste alles zu ihrem Empfange bereit finden. Sie lohnen dir keine kleinen Auslagen und Mühen tausendfach. Bei Anfertigung neuer Kästen beobachte, dieselben so naturgemäß als möglich zu machen. Am besten benutzt man harte Baumrinde zu ihrer Herstellung oder verkleidet sie wenigstens mit solcher. Hieraten anzubringen ist nicht gut gethan, ja sie verhindern oft geradezu, daß die Nistkästen ihren Zweck erfüllen.

Eine neue Gemüsehaut, zugleich eine schöne Pflanze kommt jetzt aus America und birgert sich bei uns ein: die virginische Erdnuß. Die Knollen dieser Gemüsehaut sollen nahrhafter sein, als Kartoffeln und schmecken nach Kastanien, die Schotenfrucht kann man wie Erbsen benutzen.

Rügen, 13. Februar. Beim Ausroden einer uralten Kiefer fand kürzlich Herr Ortsbesitzer Lindner in unserem Nachbarorte Pissen unter den tiefgegangenen Wurzeln des Baumes ein großes irdenes Gefäß in dem sich 120 Stück blanke Goldstücke in drei verschiedenen Größen befanden. Das Geld hat mehrere Jahrhunderte im Schooße der Erde gelegen. Das größte Goldstück einem Fünfmarsstück ähnlich, trägt das Bildnis des deutschen Kaisers Rudolf II. Es ist 1599 geprägt. Die mittelgroße Münze zeigt das Bild Johann Friedrich II., der mit seinem Bruder Wilhelm um 1565 bis 1595 gemeinsam regierte. Die Münze ist 1600 geprägt. Das kleine Goldstück hat die Gestalt eines Zwanzigpfennigers, ist aber dünner und unter dem Kurfürsten Johann Georg von Sachsen geprägt.

Raumburg, 13. Febr. (Sieben Monate hat jetzt eine Postkarte gebraucht,) um von Köfen nach Leipzig zu kommen; trotzdem trifft Niemand ein Wort. Am 8. Juli vorigen Jahres unterwarf eine frühlige Leipziger Gesellschaft einen Ausflug nach der Rudelsburg. In Köfen kehrte man im „Mutigen Ritter“ ein. Vor der Abfahrt beschloß man, nach Art gefährdeter Seelen ein Lebenszeichen von sich zu geben. Auf eine Postkarte von Auerbachs Keller schrieb man, der ehrlüche Funder möchte sie an den den Stammtisch im Pilsener nach Leipzig, Nikolaikirchhof schicken. Die Karte wurde abrefert, frankirt und in eine leere Flasche gesteckt, gut verkorkt u. in die fogenannte kleine Saale geworfen. Niemand dachte mehr an den Scherz, als am letzten Sonntag mittag die Karte von der Post an den genannten Stammtisch bestellt wurde. Einem Fischer war die Flasche ins Netz geraten und er verfuhr nun als ehrlucher Funder mit dem Inhalt so, wie darum gebeten worden war.

Braut-Seide v. 95 Pf.

1886 p. Nr. — feinstschwarz, weiß und farbige **Hennenberg-Seide** von 60 Pf. bis 150 Pf. der Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damast etc. ca. 250 versch. Sorten, und 7000 verschiedene Farben, Stoffe etc. unter und oberhalb ins Bes. — Weiter angeführt: Lager ca. 2 Millionen Meter.

Hennenberg's Seidenfabriken, Zürich

(k. u. k. Hofl.)
Milde Reinheit n. Wohlgeschmack sind die Vorzüge des **Holländ. Tabaks, 10 Pf. fco. 8 Mk. bei V. Weder in Seesen a. S.**



Die Freirafrage und der Zweifelh.

Zweifellos hat Frankreich es versucht, daß Prinz Georg von Griechenland zum Gouverneur von Serbien in Aussicht genommen worden ist; Rußland hat die Kandidatur von Anfang an kräftig unterstützt und was Rußland thut, das thut Frankreich nach.

Hanoutay hat am vorigen Montag in der Pariser Deputiertenkammer das große Wort gelassen gegen die Kandidatur des Prinzen Georg von Serbien. „Die Mächte werden in der Frage der Kandidatur des Prinzen Georg den Sultan ihren Willen aufzusagen müssen!“ Damit war Herr Hanoutay seinen Anhängern gewaltig imponiert haben, aber er selbst kann doch unmöglich glauben, daß der in Aussicht gestellte Zwang wirklich ausreicht wird.

Si denn jemals während der letzten Zeit zwischen den Mächten die Frage ernstlich aufgeworfen worden, dem Sultan einen Kandidaten mit Gewalt aufzubringen? Gewiß nicht! Zum mindesten mußte Hanoutay ganz genau, daß Deutschland und Oesterreich sich niemals dazu bereuen würden, zu Gunsten der Kandidatur des Prinzen Georg einen Druck auf die Mächte auszuüben. In dieser Stellung müssen beide Mächte, ohne daß irgend welche verbindende Vereinbarungen zwischen ihnen bestanden, in Befolgung ihrer ausgesprochenen Neutralität kommen. Wenn allerdings Oesterreich der Kandidatur des Prinzen Georg ebenfalls zu unbedingtem Zuspruch gekommen hätte, wie dies dem österreichischen Schein nach England, Frankreich und vielleicht auch Italien in Aussicht auf England thäten, so würde Deutschland nicht zögern haben, um des lieben Friedens willen ebenfalls seine Einwilligung zu geben. Aber eine Eingabe der anderen fünf Mächte war von vornherein in dieser unglückseligen Kandidaturfrage nicht vorhanden. Und gerade Frankreich, dessen Minister des Auswärtigen am Montag vor der Deputiertenkammer mit großer Empörung verkündigte: man werde dem Sultan den Willen der Mächte aufzuzwingen, schloß die allergrößten Bestimmungen über den moralischen Zwang, im Schatten der russischen Politik wandeln zu müssen. Diesem Bedenken und Angeständnis magte die französische Regierung jedoch aus lauter Rücksichten gegenüber seinem großen, nördlichen Bundesgenossen nicht Anstand zu geben — genau so, wie sie mit der Wahrheit im Dreyfus-Prozess auf Rücksicht für Rußland nicht heranzutreten will. Nur dann und wann, in verflochtenen Weise, zeigte die französische Regierung ein bedeutendes und beherzigtes Gesicht wegen der Möglichkeit, den Prinzen Georg von Griechenland als Gouverneur auf Serbien zu sehen, so neulich in der von oben her beeinflussten Bemerkung des „Temps“, der auf die verhängnisvollen Folgen im Falle des Zusammenstoßens dieser Kandidatur hinwies. Aber zwei oder drei Tage nachher waren alle Belegnisse des Herrn Hanoutay angeht die Deputiertenkammer, die doch Beweise für die zähen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich wünschte, verblassten!

Wie wird sich die französische Regierung nun, wo die durchaus lokale Erklärung des russischen offiziellen „Regierungsboten“ vorliegt, aus der peinlichen Verlegenheit ziehen? Zweifellos gewinnt doch jeder die Ueberzeugung, daß die französische Regierung, die auf Wunsch des französischen Volkes im Schatten der russischen Politik wandeln muß, wieder einmal russischer als der Vor war, und daß der höhere Bestand des russischen Fremdes die heißen Regungen der französischen Republik im Interesse des Weltfriedens beruhigen mußte. Möglicherweise haben gerade die dramatischeren Drohungen Hanoutay gegenüber dem Sultan, Drohungen, deren Wohlthät Hanoutay ganz genau kannte, die Erklärungen des „Regierungsboten“ herausgefordert! Oder sollte die französische Regierung, als sie in der Deputiertenkammer der Worte Zwangsmahregeln, das heißt den Krieg, in Aussicht stellte, nicht gewußt haben, welche Abneigung bei Rußland, ebenso wie bei Deutschland herrscht, auf den Sultan einen gewaltthätigen Druck auszuüben und den eben schwer erzwungenen

Frieden auf dem Balkan wieder der Kriegsfurie preisgeben?

Von welcher Seite man aber auch diese Frage beleuchtet — immer wird sich herausstellen, daß Frankreich bei dieser Gelegenheit eine wenig beneidenswerte Rolle spielt, die seinem Selbstgefühl einen argen Stoß verleiht und auf seine Freundschaft für Rußland stark abkühlend wirken muß.

Rußland selbst aber hat gegenüber denjenigen Mächten, die den Schwerpunkt ihrer Politik in der Aufrechterhaltung des Friedens erblicken, nach einem anscheinend durchaus nicht leichten Kampf zwischen Außenpolitik und Staatsraison, der letzteren zum Siege verholfen und durch diese lokale Politik sich den Drei-Mächten innerlich wiederum genädert. Der Eutychismus Rußlands, zu welchem, wie gesagt, seine leitenden Persönlichkeiten sich sehr schwer durchgerungen haben mögen, bietet eine gewaltig höhere Gewähr für das fernere Gineinanderhalten der Mächte und für die Erhaltung des Friedens. In diesem Bestreben wird Rußland stets Deutschland zur Seite stehen, und letzteres braucht vorläufig noch nicht, die Fäden auf den Tisch zu legen und die Kongresssal zu verlassen, wie sich unter Staatssekretär v. Bilow neulich in der Budget-Kommission ausdrückte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, trifft am 18. d. zum Besuch des Prinz-Regenten von Bayern in München ein.

Das Verinden des Reichstanzlers ist zur Zeit zufriedenstellend. Der Prinz leidet an einer leichten Grippe, die jedoch im Abnehmen begriffen ist. Vorläufig wird der Reichstanzler aus Schonungsgründen noch einige Tage das Zimmer hüten.

Die Einführung weiterer Deamien nach Rio-titan zu erfolgt Anfang nächsten Monats und zwar auf dem Dampfer „Anhalta“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft, welche diesen Dampfer für den Verkehr mit Ostasien bestimmt hat. Der bisherige Kapitän Berg von der Nebecker Widerns ist von der Paketfahrt-Gesellschaft mit der Führung des Schiffes beauftragt worden.

Im Reichsmünzen wurden im Monat Januar beträgt für 18 747 180 Mark Doppeltonnen, für 37 005,60 Mt. Fünfpennigstücke und für 59 270,05 Mt. Gempfenstücke.

Die Eisenbahnbetriebsunfälle auf deutschen Bahnen (ausgeschlossen Bayern) beliefen sich im Dezember v. auf 28 Entgleisungen, 28 Zusammenstoß, 202 sonstige Betriebsunfälle. Dabei wurden 79 Personen getötet, 156 verletzt.

Frankreich.

Am Freitag wurde im Ployerogek Oberst Biquart benommen, welcher den Schwingenberdacht von Dreyfus ab und auf Esterhazy gelenkt hatte. Er behauptet, daß er nach der Verhaftung Dreyfus' ein von Esterhazy herübergebenes Schriftstück dem Schreibsachverständigen Besson gezeigt habe, der ihm sofort sagte, das sei dieselbe Handschrift wie die des „Vorderen.“ — Das Auftreten Biquarts hat die Ausichten Jolas wesentlich verbessert.

Das wichtigste Ergebnis des 6. Verhandlungstages im Jola-Prozess ist die Erklärung des Obersten Henry, das berühmte Schriftstück „Die Kanäle D.“ etc. habe niemals in irgendeiner Beziehung zur Dreyfus-Affäre gestanden. — Der Verteidiger Jolas, Labri, hatte sich zum Ministerpräsidenten Melne begeben und denselben für die Sicherheit seines Klienten verantwortlich gemacht. Infolgedessen belegten vier Kompanien der Munizipalgarde die Eingänge des Justizpalastes. — In Straßburg der Pariser Kassationshofes wird nach den bisherigen Ergebnissen des Jola-Prozesses die Revision des Dreyfus-Prozesses als sicher bezeichnet.

„Ich meine, du könntest mit dem Herrn nach dem Café gehen,“ sagte sie dann hastig. „Ich werde wohl die kurze Zeit mich hier aufhalten können, sollte es zu lange währen, so fahre ich nach dem Hotel,“ sagte sie laut hinzu.

Die Dame hatte, während sie sprach, zu meinem Kollegen hingesehen, als erwarte sie von dortiger die Erlaubnis, bleiben zu können, aber der alte Herr war so eifrig mit Aufnahme des Protokolls beschäftigt, daß er scheinbar nicht gehört hatte, was gesprochen war. Ich trug ihm die Bitte der Dame noch einmal vor.

„Ich habe hier, wenn ich hiermit fertig bin,“ er deutete auf die Schrift, „mindestens noch eine Stunde zu thun; also die Dame kann ungeniert hier den Herrn erwarten.“

In der nächsten Sekunde verließ ich mit demselben das Zimmer. Als wir auf dem Korridor waren, blieb mein Begleiter stehen, als erwarte er eine Erklärung, die im Zimmer zu geben ich wohl beanhandet haben könne.

„Ich bin ein Freund des Superintendenten,“ sagte ich, „durch Zufall erfuhr ich, daß derselbe gesucht werde, des Geschäftes in Potsdam wegen. Man würde außerhalb überall nach und nach am hinter das Geschäft, welches Herr von Habermeyer in der Dortheimstraße durch Feilner abgehandelt hatte — jetzt hat man zwar Beweise, aber noch keine Spur — zu zögern wäre Thorheit gewesen, und da ich hier in Wien sehr gute Bekanntschaften habe, so fuhr ich schnell entschlossen mit Feilner herber. Es ließ sich um so bequemer machen, als ich noch den Akt der in Feilners Besitz befindlichen Noten geschickt unterzubringen mußte.“

Der Herr war sichtlich erfreut über meine Mitteilungen, ihm fehlte jedes Wort der Entgegnung. Er sah fimmend vor sich hin.

„Um was es sich jetzt handelt,“ fuhr ich fort, „ist

Gegenüber der Zustattung des französischen Admirals Desnard, das Mitteländische Meer zu einem französischen Golf zu machen, bemerkt das offizielle Wiener „Freundenblatt“: „Bedenfalls hat es noch gute Wege damit, das Mitteländische Meer, in dem unleres Wissens auch Italien, Dsterreich-Ungarn, England und andere Mächte mitzusprechen hätten, zum französischen Golf zu machen.“

England.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Wiederwahl Paul Krügers zum Präsidenten der Südafrikanischen Republik in England sehr vernehmend gewirkt. Die „St. James Gaz.“ macht ihrem Vorge in folgenden diffusen Anmerkungen Luft: „Eine Menge Wähler haben gar nicht abgestimmt, aber sehr wenige gegen Krüger. In Transvaal sagt man allgemein: Die Politik des Präsidenten Krüger paßt nicht mehr für unser Land, aber wir können einen solchen alten Staatsdiener nicht als „unpassend“ entlassen. Jeder andere würde mit demselben Programm vor die Wähler treten und nur denselben Mann wählen. Paul Krüger bleibt Paul Krüger und seinen enttäuschten Freunden bleibt nichts anderes übrig, als sich der Wahl zu enthalten. Der Präsident weiß wohl, daß seine Weisheit schwindet. Deshalb hat er jüngst dreihundert neue Wähler ernannt, alles holländische und deutsche Schenkwirte, die sich natürlich in den Händen der Regierung befinden.“

Belgien.

Der unabhängige Congostaat liefert bis zum Jahre 1909 Verzicht auf das ihm zuzubehörende Recht auf Verstaatlichung der Congo-Eisenbahn nach deren unumkehrter erfolgter Fertigstellung. Er erhält dafür zehn Prozent vom jährlichen Reingehalt nach Abzug des Gemeinwerts der Aktien. (Warum sollte der Congostaat auch zahlen?)

Schweden-Norwegen.

Das norwegische Storting wurde am Freitag von König Oskar mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er hervorhob, er habe in diesem Jahre ausläßlich seines 25jährigen Regierungsjubiläum aus weiten Kreisen des norwegischen Volkes Liebesbeweise erhalten, die er in dankbarer Erinnerung bewahren werde. Die Thronrede erwähnt ferner die günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die glückliche durchgeführte Finanzpolitik der Staatsanleihe vom Jahre 1880 und das bedeutende Steigen des Budgets, was jedoch neue Steuerforderungen nicht hervorgerufen habe. Schließlich werden verschiedene Regierungsvorlagen angekündigt, darunter eine solche über die Reorganisation und Leitung des öffentlichen Schulwesens.

Infolge wiederholter Eingaben und Wunschkritiken der schwebischen Francenerne wurde Anfang Januar und Februar dieses Jahres in Stockholm, Gelsingborg, Treleborg und Malmö für den Diebstahl von 110000 Kronen noch eine größere Anzahl weidlicher Beamten angefaßt, so daß jetzt in diesen Städten die behördliche Behandlung der unter füttenpöligster Aufsicht stehenden Personen fast ausschließlich von Frauen ausübt wird.

Spanien.

Unmittelbare Folgen von schlimmerer Bedeutung dürfte der gestohlene und dann veräußerte Brief des Washingtoner spanischen Gesandten Dupuy de Lôme, in dem er den Präsidenten Mac Kinley als einen „niedrigen Politiker“ bezeichnet, nicht nach sich ziehen. Die Regierung der Ver. Staaten hat ihren Vertreter in Madrid angewiesen, dem spanischen Kabinett die sofortige Abberufung Dupuy de Lômes nahe zu legen. Da dieser inzwischen schon seine Entlassung angenommen und erhalten hat, so dürfte mit ihm der Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt sein, zumal Mac Kinleys Erklärung nach Madrid weiter dahin ging, daß der Brief als bloße Privatursache und keineswegs einen Zusammenstoß mit Spanien verursachen werde.

Falsches Geld.

Kriminalnovelle von G. v. Lipp.

(Fortsetzung.)

„Sie kennen mich nicht, mein Name thut auch augenblicklich nichts zur Sache,“ sagte ich lachend, „ich bin der Ueberbringer einer Vorhaft.“ Der Herr Superintendent Jonas aus Berlin ist angekommen.“

„Der Superintendent Jonas?“ sagte der Herr, „ich kenne den Herrn nicht, Sie sind im Irrtum,“ und wieder trat mich der lauernde, argwöhnische Blick der Dame, den ich schon vorher wahrgenommen hatte.

„Er ist mit dem Herrn Vikome und dem Herrn von Habermeyer seit etwa einer halben Stunde in einem hier gegenüber liegenden Café und läßt Sie erfinden, gefälligst damit zu kommen.“

„Ich kenne die Herren nicht, kennen der Herren,“ erhielt ich kurz auf Antwort.

„Lassen Sie doch,“ gab ich forliall zurück. „Sie waren doch vor so und soviel Tagen in Berlin im Kongressgarten von Stoll, da sprachen Sie vor dem Vikome, der dann mit dem Superintendenten nach Potsdam fuhr. Es sind dort die Geschäftse etwas leichtsinnig gehandhabt worden, zufällig traf ich bald darauf den Herrn Jonas, der mit dem Vikome zusammen und eine sehr wichtige Mitteilung machen; infolgedessen sind mir nach hier gereist und zufällig haben wir die Herren im Theater — ich glaube, die Sache eilt,“ sagte ich bedeutungsvoll hinzu.

Die ganze Unterhaltung war hastig geführt, ich hatte diesen Ton angefangen und der Herr hatte ebenso geantwortet. Jetzt trat mich ein prüfender, unentschlüssener Blick; dann sah der Herr mich fragend zu der Dame hin, — sie winkte dem Herrn zu sich, es fand ein leises eifriges Gespräch statt.

folgendes: Feilner und ich haben auf der letzten Hälfte der Note mit einem ungarischen Zehnfünfteler Bekanntschaft gemacht, der eine richtige Summe in österreichischen, guten Papieren bei sich hatte. Ich habe ihm versprochen, dieselben zu etwas höherem Kurs gegen russische Noten abzunehmen. Ich bin fortgegangen, um die Noten zu holen. Während Feilner und Habermeyer mit dem Ungarn sich in einem Nebenzimmer befanden, fuhr der Vikome im Salon, er läßt Jinen sagen, Sie möchten das Zeug mitbringen und sollten es, da Sie mich ja begleiten, mir schon hier geben. Die Dame sollte, wenn Sie nicht gleich zurückkämen, nach dem Hotel fahren, um die nötigen Vorbereitungen zur Abreise zu treffen, da Sie noch diese Nacht reiten müßten; nun eilen Sie aber,“ drängte ich, „wir haben nicht zu viel Zeit.“

Wohl im ersten Moment erschreckt, aber dann sehr entschlossen, sagte er: „Wollen Sie dort unten im Korridor mich erwarten?“ Ich muß mit der Dame sprechen.“

Ich nahm meine mir angewiesene Stellung ein, unruhig dort hin- und herfretend. Der Korridor war nur noch schwach erleuchtet, und so konnte ich unbedenklich die beiden beobachten, die aus dem Zimmer gekommen waren und nun am entgegenstehenden Ende des Ganges in sehr eifrigem Gespräch standen.

Die Dame hatte ihren Hut abgenommen, das konnte ich sehen, aber nicht, was sie damit vornahm, jedenfalls, sagte ich mir, hat sie denselben Aufmerksamkeitsort für die Falschheit, den Herr Superintendent Jonas angewendet beliebt. — Die Dame setzte ihren Hut wieder auf, dann sprachen sie noch einige Minuten und kamen nun den Korridor entlang zu mir hin.

„Die Dame wird uns begleiten,“ sagte der Herr in entschuldigendem Tone.

Der Minister des Aeußeren erklärte auf eine Anfrage, daß der Justizfall Dupuy de Lôme vollständig beendet sei.

Balkanstaaten.

Im offiziellen türkischen Streifen spricht man viel von angeblichen großen Marineerüstungen in Bulgarien und im Schwarzen Meer. Man behauptet, daß gelegentlich eines Seehinabzugs einiger Kriegsschiffe bei Varna 4000 Soldaten gelandet und nach der türkischen Grenze kommandiert worden wären.

Ein Trade des Sultans verfügt nach einer Meldung der Times, daß infolge des Wettbewerbs zwischen Deutschen und Engländern vorläufig keine Konzeptionen für die Ausbeutung der Eisenbahnen in Kleinasien gewährt werden sollen.

In der türkischen Gouverneurfrage hat Mustafa bisher, wie aus Konstantinobel gemeldet wird, noch kein Zeichen des Zurückweichens gegeben. Der Sultan soll freiwillig nicht nachgeben wollen; man hofft jedoch, daß Zar und Sultan sich auf einem anderen Gebiete verständigen und dadurch ein Übergewicht für diese Differenz herstellen werden. Es heißt, der Sultan bereite eine Denkschrift an die Großmächte vor, die die Unmöglichkeit einer Standdauer des Prinzen Georg beweise und die Folgen darlege, welche eintreten müßten, wenn man der Türkei diese Unmöglichkeit aufbürden würde.

Die Prinzessin Clementine von Coburg, die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist in Wien an einer Lungenerkrankung erkrankt. Die Prinzessin, eine Tochter des Königs Louis Philipp, steht im 81. Lebensjahr.

Amerika.

Schon länger erwartet, ist in Uruguay jetzt ein Staatsstreich erfolgt. Anzeichen ist die Bildung der Junta erigiert. Vorläufiger Gouverneur ist Gueñas, Regierender-Minister. Die Bevölkerung ist ruhig, wie die Meldung hinausragt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag legte am Freitag die Beratung des Staats des Antrags des Amtes an. Beim Beschlusse über die Abg. Barth (r. Vag.) einleitet. Nöcker befragt die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Amerika und das Einflußverhältnis für amerikanisches Obst; er stellte die Schlußfolgerung als übertrieben hin. Abg. Frhr. v. Hopt empfahl eine energische Außenpolitik gegenüber Amerika. Staatssekretär Graf Bismarck betonte die Notwendigkeit des Wirtschaftsvertrags in Amerika, nicht minder strenge Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der gefährlichen Schiffschiffe ergreifen. Was die Handelsverträge betreffe, so trage die Förderung, was für Verträge wir in Zukunft abzuschließen haben, einen rein akademischen Charakter. Es sei etwas nutzlos, müßten wir einen neuen autonomen Zolltarif haben. Abg. Graf Kanitz (kon.) dankte der Regierung für die Erklärung, daß sie nicht für die Zeiten an den Wirtschaftungsverträgen festhalten wolle, falls es unter der Bedingung des Reiches liegt, hiervon abzugehen. Mit dem Abg. Richter (fr. Vp.) stimmte Abg. Baasche (nat.-lib.) darin überein, daß es nichts weniger als zweckmäßig sei, gerade gegenwärtig die Zuzugelassene Amerika gegenüber aufzurollen. Nach weiterer unentschiedener Debatte wurde der Rest des Staats bis auf das Kapitel Kolonialverwaltung bewilligt.

Am Montag, den 12. d., der Kolonialrat erledigt. Die Forderung von 72 000 Mk. zur Weiterführung der Hambarabahn in Ostafrika wurde angenommen. Beim Etat für Eisenbahnen betonte Abg. Benoit (r. Vag.) die Notwendigkeit künstlicher Wasser-Anlagen. Landeshaupmann Major Zeunnein erwiderte, daß keine Seen und Teiche vorhanden seien. Im Interesse des Ackerbaus werde man wohl Stauanlagen errichten müssen. Auch Holz sei vorhanden. Günstig gehe es Windmühlen für den Ackerbau sei allerdings das Dammaro und Hereroland nicht auszufriedig, wohl aber für die Viehzucht und Mineralien. Abg. Richter unterzog das Schutzgebiet einer scharfen Kritik und beschimpfte den während der Ministerzeit von der Kolonialverwaltung selbstständig in Angriff genommenen Bahnbau von der Küste ins Innere. Gegen diese Anschauung traten die Abg. Graf Stolberg, Hammerling, Baasche, v. Herberich und Zeunnein energisch auf. Auch das Zentrum erklärte durch Abg. Sieber

seine Bereitwilligkeit zur Bewilligung. Von Seiten der Regierung traten Unterstaatssekretär v. Mühlhagen und Major Zeunnein für die Forderung ein, die schließlich auch bewilligt wurden.

Vertrag über Kanada.

Im Abgeordnetenhaus war am Freitag bei Fortsetzung des Staats der Unterhandlung die Debatte über die Handelsfrage, die Graf Kanitz einleitet, von besonderer Wichtigkeit. Minister Thielert erklärte, daß dem nächsten Landtage eine umfassende Kanalarfrage zugehen werde, was im Sinne eine sämtliche Bewegung hervorrief. Zugleich äußerte der Minister, daß die Berücksichtigung der Kanäle alle Streit, auch die landwirtschaftlichen, erlöse.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am 12. d. den Rest des Staats ohne wesentliche Debatte. Bei der Beratung des Fortsetzungs, die nach nicht zu Ende kam, erwiderte der Landtagspräsident Frhr. v. Hammerstein auf Beschwärde des Abg. Richter über die geringen Einnahmen aus dem Abschluß von Wied, daß bei der Jagd nicht allein finanzielle Gesichtspunkte maßgebend seien, sondern auch auf die Erhaltung eines angemessenen Wildbestandes Bedacht genommen werden müßte.

Wissenschaftlicher Tagesbericht.

Wiesbaden. Im Jahngebiete wurde in der Nacht zum Freitag ein Erdbeben verspürt, das mehrere Stunden anhielt.

Wien. Das Hofkammer in Spreewald, welches bereits vor acht Tagen konstatiert worden war, ist nunmehr hier eingetroffen. Alle Flussschiffe sind überflutet und mit Ausnahme der hoch gelegenen Dorfe bildet der ganze Spreewald wieder eine einzige große Wasserfläche. Es heißt, man sei jetzt bis zur Erreichung des höchsten Wasserstandes vom Mai vorigen Jahres.

Torgau. Am 16. d. beginnt gegen den ehemaligen Bürgermeister Kirch die Schmutzgerichtsverhandlung in Göttingen. Von Torgau sind als Zeugen geladen der Abgeordnete Senator Stadthagen und der Stadtkreisler Plat. Die Auszahlung der bei den Kirchischen Eheleuten seiner Zeit vorgekauften, früher bei dem hiesigen Amtsgericht verwahrten 26 000 Mk. an die Sparkasse ist auf Antrag des Magistrats von der Strafkammer des Landgerichts Göttingen bewilligt worden.

Greifswalde. Die wegen Gehorsamsverweigerung verhaftete Mannschaft des englischen Dampfers „S. N. Booth“ ist wieder aus der Haft entlassen und auf dem englischen Konulat abgemuntert worden. Auch der verhaftete Kapitän Wrethel befindet sich wieder auf freiem Fuß und ist nach Regelung seiner Arbeiten in seine Heimat abgereist.

Koblenz. Vor der Strafkammer wurde der neunzehnjährige Buchhalter Berenthal, der am Silvesterabend beim Anschlägen des Neujahrs durch Unvorsichtigkeit den Tagelöhner Post durch einen Flobertisch getötet hatte, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Münz. In geheimer Sitzung der Stadtverordneten bemerkte der Oberbürgermeister auf eine Anfrage, die Meofionsbeamten hätten bisher in der Unterherrschaft in hiesigen Gassen weiter nichts Befehlendes entdeckt. Es liegt bis jetzt nur das Wecheln des verhassten Kaiserers Beilichen über ein Defizit von 17 000 Mark vor. Es könne übrigens noch 4-6 Wochen dauern, bis die Meofionsbeamten ihre Arbeit vollendet hätten.

Samburg. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Polizeiwachmeister Stanislawski, welcher am 8. November d. einem betrunkenen Arbeiter auf dem Wege zur Polizeiwache 6 Mk. entwendet hatte, wegen Amtsunterschlagung zu 5 Monat Gefängnis und 1 Jahr Ehrenverlust.

Bremen. Am 9. d. ist in Hemelingen eine Bluttat hat vorgekommen. In einer Wirtshaus saßen mehrere Männer beim Kartenspiel. Es entspann sich ein Streit, der dazu führte, daß zwei der Spieler sich zum Stampe herausforderten. In dem alshalb entstehenden Ringen hat der eine dem andern den Hals abgeschnitten und getötet. Der Täter ist aus Bremen gebürtig und Maurer. Er ist bereits im Gefängnis zu Achim eingeliefert.

„Diese Disposition hatte außer meiner Berechnung gelegen, als ich den Beamten meine Intuition gegeben; und wenn nicht die beiden auch nicht vollkommen konnten, so lag die Sache doch nicht so, wie ich hieselbe haben wollte, um eine mögliche Szene hier im Theatergebäude zu vermeiden.“

„Wollen Sie nicht dem alten Herrn sagen, daß Sie gehen? Er könnte sonst in seiner Freundschaft das Haus nach Ihnen durchsuchen lassen.“

„Ihre Dame nicht bestimmend.“

„Hier, nehmen Sie,“ sagte er leise, indem er sich harr vor mich hinsetzte, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß niemand in der Nähe sei, holte er aus den Taschen seines Rocks zehn Päckchen, in Seidenzeug eingewickelt, es mußte eine nicht unbedeutende Partie von Falschfälschen sein, und doch mußte die Unterbringung eilig geschehen, die Dame konnte jeden Augenblick zurückkehren.“

„Kommen Sie,“ sagte ich, während ich das letzte Päckchen in die Tasche hob, „es ist besser, wenn wir unten am Portal warten.“

Wir schritten den Korridor zur Treppe hin; dort stand einer der Beamten, der die Ordre hatte, die Dame nicht passieren zu lassen.“

„Ich hätte liebend die Ausgangstüre des Gebäudes geöffnet, als von der Treppe her ein gelleser Schrei zu uns drang.“

„Im nächsten Moment sprang mein Begleiter auf die Straße hinaus, oder besser gesagt, er wollte hinauspringen, die beiden Beamten, die vor der Thür Posto gefaßt hatten, schickten ihn auf ein paar Minuten vor er gefloht.“

„Dort in den Flater!“ befaß ich, „ich bin in

Nachen. Eine große Falschmünzer-Werkstätte wurde in Neuch entdeckt. Zahlreiche Falschstücke und Formen sind beschlagnahmt. Mehrere Mitglieder der Falschmünzergesellschaft sind verhaftet.

Frankfurt. Der Metzgermeister M. wurde der Anklage der Störung der Sonntagsruhe freigesprochen, weil der zu den Stunden ausgeschickte Bursche ohne seine Schuld aufgehalten worden war.

Leipzig. Mittwoch vormittag brach ein Schloffer beim Anbringen eines Witzabstellers durch das Dach des Malchinenhauses einer Fabrik in Blagitz und führte 3 Meter herab auf das Schwingrad der im Gange befindlichen Dampfmaschine. Er wurde mehrere Male herabgeschleudert und dann durch ein Fenster in den Hofraum hinausgeschleudert, wofür er tot liegen blieb.

Dresden. Ein geheimnisvoller Tod hat hier gegenwärtig das Tagesgespräch. Man könnte ein reiches Brautpaar von einem sibirischen Händler für 55 Mk. Brautmann von einem sibirischen Händler für das verlässliche Gewebe, das nicht viel größer als eine Bettvorlage ist, 550 Mk. und nach einer weiteren Preiß 70 000, endlich 75 000 Mk. geboten. Der glückliche Verkäufer ging hierauf nicht ein und deponierte das sibirische Gewebe bei einem hiesigen Bankhause. Es soll sich um einen sibirischen Auktionshändler von ganz eigenartiger Gemüthsart handeln, der vermuthlich in einem Tempel gestorben ist.

Dresden. Auf der hiesigen Kammerkassette wurden jahrelange Verrechnungen des Rentners entdeckt, der infolgedessen verhaftet worden ist. Bisher wurde ein Fehlbetrag von 20 000 Mk. festgestellt.

Witt. Eine Briefstache mit 32 000 Rubel Inhalt hat hier ein nach Berlin ziehender Koffer verloren. Ein Angestellter des Bankhauses Gubowitsch, der im hiesigen Bahnhofgebäude eine staatlich genehmigte Wechselbank unterhält, fand nämlich im Gange des vorbeiziehenden Gebäudes eine Briefstache mit dem mitgetheilten Inhalt. Wie vermutet wird, hat der aus dem Nachbarort kommende Reisende ein Billet nach Berlin gefaßt und hierbei die Laiche an sich zu nehmen vergesseu oder dieselbe, statt in der Poststache zu legen, vorbeigelegt, ohne den Verlust irgendwo zu bemerken.

Rom. Der kaiserliche Major Baron v. Voeter aus Dresden, der sich mit seiner Gattin seit November in Rom aufhielt, führte sich am Freitag früh in seiner Pension aus dem Fenster. Er war sofort tot. Als Ursache des Selbstmordes wird hochgradige Nervosität bezeichnet.

New York. Die reichste Kirche der Welt ist ohne Zweifel Trinity Church am Broadway. Sie besitzt 10 000 000 Dollar. Dieses riesige Vermögen ist durch die ungeheure Erhöhung des Wertes des Grundeigentums auf der Manhattan-Insel entstanden. Vor zwei Jahrhunderten kannte die britische Regierung der Kirche eine alte Farm auf der Insel. Dieses Stück Land liegt jetzt im Geschäftsmittelpunkt von New York. Trinity Church magt ihren Gebrauch von ihrem Vermögen. Sie hat eine Menge Kapellen in verschiedenen Teilen von New York gebaut und unterhält 24 arme Kirchen-gemeinden der Stadt.

Buntes Allerlei.

Automatische Briefkontrolle. Die amerikanischen Zeitungen berichten von einer neuen Erfindung, welche mit Erfolg von der Hofverwaltung in New York angewendet worden ist. Es handelt sich um Briefkästen, welche automatisch den Briefeintritt registrieren. Jeder Brief, welcher in den Kasten gesteckt wird, wird sofort gekennzeichnet, und der Empfänger empfängt eine Bescheinigung mit einer Ordnungsziffer, Datum und Unterfertigung des Postbeamten. Diese Kästen sind zu jeder Zeit in Thätigkeit, auch wenn die Postämter geschlossen sind. Bei den bisherigen Versuchen haben sich noch keine Mängel gezeigt.

Kurz und bündig. M.: „Sie sollten doch endlich heiraten, schon wegen Ihrer Gläubiger!“ — W.: „Wenn meine Gläubiger Geld brauchen, sollen sie selbst heiraten!“

„Ist nicht die Treppe hinauf und traf oben neben der Dame, die sich über die Freiheit des Beamten in großer Feindschaft äußerte, meinen Kollegen. Sie mochte wohl hoffen, daß ihr Genosse und ich schon in Sicherheit wären und sie sich selbst durch ihr entsetzliches Mißtrauen jeden Weiteren zuzugehen könne.“

„Ja, ich bin hier,“ sagte mein Kollege in gemüthlicher Weise. „Sie scheinen hier in dem Gebäude heute nur weiter als Unannehmlichkeiten zu haben.“

„Nun, ich denke, es wird das beste sein, ich begleite Sie, damit Sie wenigstens aus dem Theater hier herauskommen.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar,“ erwiderte die Dame in verbindlicher Ton. Sie wandte sich zum Gehen, blieb aber wie erstarrt stehen, als sie mich sah.“

„Lassen Sie den Winkler und den van Habermeister auch nach dem Postzweckung schaffen, lieber Kollege, der andere Herr befindet sich schon unten in einem Wagen mit Ihren Beamten. Die Dame werden wir begleiten,“ sagte ich sehr ruhig.“

Ohne ein Wort zu erwidern, folgte die Verbrederin. Ein tiefes Aufstöhnen, als sie eine schwere Last von ihr genommen, war das einzige, was von innerem Leben Zeugnis gab.“

„Nun, da gehen Sie mit und besorgen Sie das,“ sagte mein Kollege zu dem Beamten, der noch neben ihm stand. „Und Sie. Sie sind wohl so freundlich und kommen mit uns,“ sagte der alte Herr, zu der Dame sich wendend, hinzu.“

Ein Viertelstunde später waren die Falscher im Polizeigebäude. Die mit der größten Nummerkennzeichnung ausgeführte Visitation ihrer Person verlief ebenso resul-

taus, wie die mit ihnen angestellten Vernehmungen. Wir erfuhr weiter nichts, als daß die Dame sich als die Frau des Herrn, der sich als früherer Gutsbesitzer Thigien aus Danemark ausgab, gerierte; auch sämtliche Pässe der Verhafteten waren in Ordnung und befriedigten die gemachten Angaben über ihre Person.“

Als am andern Morgen mein Kollege die Sachen der Falscher aus den beiden Hotels, wo sie Wohnung genommen hatten, nach meinem Dienstzimmer hatte bringen lassen, hofften wir noch immer Falschstücke zu finden. Aber so gründlich wir auch die Etsellen durchsuchten, es fand sich auch nicht eine einzige Münznote, obgleich wir uns sagten, daß die Leute mit einer solchen Summe, wie die mir gestern abend von Thigien übergebene war, und die zusammen mit den bei seiner gefangenen Noten etwa 30 000 Rubel betrug, keine Anstrengungen unternehmen würden. Mein Kollege wie ich waren überzeugt, daß der eigentliche Schatz falscher Noten, schlau verborgen, noch irgendwo existiere; aber wo man diesen zu finden?

Ich sah am Mittage im Salon meines Hotels und erwartete meinen Kollegen, der mir versprochen hatte, mich zu einer Ausfahrt abzuholen. Ein Postbote trat ein und überbrachte mir einen reformannierten Brief. — Fast gleichgültig öffnete ich denselben, ich überflog den Inhalt, er enthielt einige mich nicht interessierende dienstliche Anfragen, aber das war es nicht, was mich so gleichgültig ließ — ein Gebante war mir gekommen, der mich mit ganzer Wichtigkeit pakte und beschäftigte. Ich nahm mit kaum Zeit, dem Postler zu sagen, daß wenn ein Herr nach mir frage, er denselben bitten solle, mich gütigst zu erwidern, ich würde so bald wie möglich zurück sein.“

„Dort in den Flater!“ befaß ich, „ich bin in

18 11 (Schluß folgt.)

Langhauften-Auktion.

Im Fortschreiere Reinarz folgen
Donnerstag, den 24. Februar cr. von Vor-
mittag 10 Uhr ab

75 grüne Langhauften zu Latzenhähern, Küstfangen etc. sich
 eignend und 120 trockene Langhauften
 gegen sofortige Anzahlung von 1 Mark pro Haufen öffentlich
 meistbietend verkauft werden.

Verammlung der Käufer im **Gasthose** hier.
Weidel, Revierförster.

Auktion.

Freitag, den 18. Februar Vormittags 10 Uhr
 sollen im **Hotel Malsch** folgende Gegenstände versteigert werden:

Betten, viele Kleidungsstücke, Fleischfaß, Hand-
wagen mit Wasserfaß, große Uhr, Klavier, Korb-
Nlech- und Glasfaschen, Waschkücher, Schränke,
Bettstelle, Hundehütte, Kanonenofen, Waffeleisen,
Fässer, Töpfe, Tabak und andere Gegenstände.

Grich Harms,

Bad Schmiedeberg, Wilhelm-Straße 2
 empfiehlt nachstehende Waaren, welche in großer Aus-
 wahl auf Lager sind:

Schwarze Cachemire und
Crepe, Beige,

— farbige Greizer Kleiderstoffe —
 in nur guten Qualitäten.
Haushaltungs-, Laß- und Kinder-Schürzen
 in eleganter Aufmachung.

Druckkatune in hübschen neuen Mustern.
Sämtliche Futterfaden, Kurzwaaren und Be-
lagartitel werden zu billigen Preisen abgegeben.
Waschinengarn (Obergarn) 1000 Yd. 26 Pf.

Prima Rathenower Brillen und Klemmer

mit genau für jedes Auge passenden Gläsern empfiehlt
Alfred Gebser, Optiker.
 — Lieferant der Krantenkasse. —

Geithainer Graukalk

ist vorzüglicher
Dünge- u. Baukalk.
 Zum Bezug empfiehlt sich das Kalkwerk von (10w.4.)

August Lehmann in Geithain.

Realschule in Bitterfeld.
 Berechtigt zum einjährigen freiwilligen Dienst. Schulgeld 80
 Mark. Unterkommen für 350—600 Mark. Jede nähere Aus-
 kunft erteilt

der **Direktor Dr. Fricke.**

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen,
 hast alles, was es schön regert.
 Doch bist du den schönsten Teint Du
 nicht, der glänzt Du noch viel mehr,
 was nützt dir die Gold- und Schmucke
 wenn Du nicht die Blume kennst sein.
 Von der ein Herz gelangen:
 Es schön, so hold und so rein!

2. Diamanten und Perlen nicht geben
 Du gerne, wenn liebend weiß,
 ein schöner Teint zu eigen
 wirst dir als der schönste Preis.
 Durch dich wird auch dich zu grünen,
 dein Gesicht, wie weißbekant,
 die **Feonum-graecum-Selb.**
 Wie die von Heblumosen erfind

Grolsch's Heblumosen-Selb. Preis 50 Pf.
 wirkt erhellend und bleichend, demnach glänzend und verjüngend auf den Teint und er-
 leichtert und befreit das ganze Gesicht.

Grolsch's Feonum-graecum-Selb. (alten Rezept) Preis 50 Pf.
 erzeugt weiches, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände
 sehr wertvoll. Diefelbe wirkt auch erhellend bei Blässe und Ittessen, sowie anderen
 Unreinigkeiten der Haut.

Weibe Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Pflanzensamen- und Feonum-
 graecum-Erhalt ganz besonders zu Wäbern nach den Jdeen weiß. **Flavore Rezept**, 8
 Folterent sind ebenfalls 8 Stück unfrankirt oder 12 Stück frankirt gegen Nachnahme oder
 Vereinfachung. Für Verschickungen genügt 8 Pfennig-Postkarte.

Engel-Druckerie von Johann Grolsch in Brünn.
 (Mähren)

Angewandte Bauschule Zerbst Special-
 Kurse 3. **Baugewerk- und Baubmeister**
3. Tiefbau- u. Steinmetztechniker.
 Volksschule Ostb., Wasserpostamt 1. Nov.

Redaktion, Druck und Verlag v. M. A. Röbde, Bad Schmiedeberg.

Probieren Sie bitte!

bei **F. W. Richter.**
 frisch gerösteten **Caffee**
 kräftig und rein schmeckend.

a Pfund 1.00 Mark oder 1/4 **Pfund 25 Pf.**
 ferner a Pfund 1.20 Mk. „ 1/4 **30**
 außerdem hochfeine Mischungen a Pfd. **1.40—2.00 Mark**, bei
F. W. Richter.

Einen **Lehrling**
 sucht **F. Sinneberg, Maler u.**
 inbesondere
Futterartikel, Mastfütter-
mittel in vorzüglichen Qualitäten
 halte auf Lager. **C. Futtig,**
Koggen, Safer, Lupinen
 pp. kaufe stets zu höchsten Ta-
 gespreisen **D. D.**

J. Krotzner
 30 Klaffen 3 Mk.
J. Calmbacher
 Mönchshof 16 St. 3 Mk.
 Hallesches Weizenbrot
 30 Klaffen 3 Mark
 auch im Einzelnen.
Steinert,
 Hotel Kronprinz

Gesucht
 zum 1. April oder 1. Mai eine
Wohnung im Preise von **60**
bis 70 Thlr. Offerten unter
A 6 an die Exped. d. Bl.

Stallbursche
 für den Kaschjall sucht per 1.
 März oder April.
Rittergut Gotha b. Eisen-
burg. Auskunft erteilt **Kutscher**
Veinhorn, Dom-Unt. Weg 58
 Mehrere ordentliche, tüchtige
 landwirtschaftliche
Arbeiter-Familien
 werden wegen Betriebsvergrö-
 ßerung bei guten Löhnen auf
 sofort oder später gesucht von
Rittergut Gotha b. Sülzhan.
Brettschneider.

Gesucht
 ein ordentliches **Dienstmädchen**
 im Alter von 15—16 Jahren.
 Näheres zu erf. i. d. Exped.

Zur Citronenkur!
 empfehle Postkoll (10 Pfd. Brutto)
 feiner frischer Messina-Citronen ca.
 35—45 Stk. enthaltend zu Mk.
 2,50 franco gegen Nachn.; Post-
 koll feinkter süßer Apfelsinen Mk.
 3,—; 1/4 Kisten Citronen (300—
 360 Stk.) a 10,50/11,50, 1/4 Kisten
 Apfelsinen 200 Stk. die Mk.
 11,50—12,50 ab hier Nachn.
Richard Kor Dulsburg a. Rh.
 Südrucht Import.

Fei neuen
Saenerfohl,
 vorzüglich fodernde **Süß-**
früchte als große gelbe Vikto-
 ria Erbsen, gefüllte u. grüne
 Erbsen. ff. weiße Perlbohnen
 und Linsen empfiehlt
F. W. Richter.

Tapeten!
 Naturell-Capeten von 10 Pf. an
 Gold-Capeten von 20 „ „
 in den schönsten und neuesten
 Mustern. Musterkarten überall
 hin franco.
Gebrüder Ziegler, Lüne-
burg.

Harzerkäse
 extrafein und pikant empfiehlt
F. W. Richter.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein
 Lieferanten zahlreicher Apotheken,
 sowie feinstlicher und feinstlicher
COGNAC
 * zu * 2.— fr. Fl.
 ** „ „ 2,50 „ „
 *** „ „ 3.— „ „
 **** „ „ 3,50 „ „
 Die Analyse des bereiteten Gemischtes
 zeigt: Der Cognac ist absolut unum-
 wunden, wie die meisten französischen
 Cognacs und ist deshalb vom Gemisch-
 Standpunkte aus als rein zu betrach-
 ten.

Verkaufsstelle: **Franz Stamp.**

Zu haben
 in den meisten Colonialwaaren-,
 Drogen- und Seifenhandlungen

Dr. Thompsons
Seifenpulver

 ist das beste und im Gebrauch
 das billigste und bequemste

Waschmittel
der Welt.
 Man achte genau auf den
 Namen „**Dr. Thompson**“
 u. die Schutzmarke **Schwan.**

Preisgekrönt!

BLITZWISCHE
 von E. Musche, Göttingen
 ist anerkannt die vorzüglichste Wische
 der Gegenwart. Erzeugt mit wenig
 Bürstentrichen einen prachtvollen,
 tischwaren und blenden Glanz,
 schmeidet das Leder und verbraucht
 sich äußerst sparsam. — Nur echt
 in roten Dosen a 10 und 30 Pf. bei:
F. A. Mendt.

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Coletts
 und Handarbeiten.
 Jährlich 24
 Nummern
 mit 250
 Schnitt-
 muster.
 Preis
 viertel-
 jährlich
 M. 1,25
 halbjährlich
 = 75 Hk.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-
 dungen von Coletts, — Wäsche, —
 Handarbeiten, u. Seilagen mit 250
 Schnittmustern und 250 Drosselungen. Zu
 beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-
 anstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Preis-
 nummern gratis u. franco bei der Expedition
 Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 5



Apes
Lieblingsblatt
 Deutsche Boden-Zeitung
 Preis 1/2 Mark (1/2 Mark mit Posten und
 Steuern) 100 Hk., die bei 75 Hk.
 Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Post-
 anstalten. Preis 1/2 Mark (1/2 Mark mit Posten
 und Steuern) 100 Hk., die bei 75 Hk.
Deutsche Boden-Zeitung
 die grüßlichste der Welt.
 Preis 1/2 Mark (1/2 Mark mit Posten und
 Steuern) 100 Hk., die bei 75 Hk.
 Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Post-
 anstalten. Preis 1/2 Mark (1/2 Mark mit Posten
 und Steuern) 100 Hk., die bei 75 Hk.

Nähmaschinen,
Fahrräder,
Haushaltungs-
Maschinen,
landwirtschaftl.
Maschinen, Schuh-
macher-Maschinen etc.
 kaufen Sie am besten und
 dabei am billigsten bei
S. Rosennau
 in Hagenburg
Teilhaltungen.
 Verlangen Sie kostenlos die
 prachsvolle Preisliste. N. 53

Für Rettung u. Cunnfucht
 verpend. Anweisung nach 22jähr.
 approbierter Methode zur sofor-
 tigen radikalen Beseitigung, mit
 auch ohne Borwärt zu vollziehen,
 — keine Verunsicherung, unter
 Garantie. Briefen sind 50
 Pf. in Briefmarken beizulegen.
 Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa**
Christina bei Göttingen Baden“ 676

Anzugsstoffe
 in vorzüglicher Qualität
 und zu billigen Preisen. **Spe-**
zialität 3 Meter Gewebe
 a 1/2 Anzüge f. 10 Pf.
Radnahme. Eigene Fabrik-
 cation; reingewasene Wäfer-
 stoffe franco zu liefern.
Anerkannt reelle Geschäft.
Resonanz.
 Eigener Tackerverand
 in Capen bei Wägen.

Nachruf.
 Am 11. d. Mts. Nachmittags
 1/4 Uhr starb an Lungen-Ent-
 zündung unser braves Dienst-
 mädchen
Lina Pötzsch
 aus Kleinkorgau (Kreis Witten-
 berg) im Alter von 17 Jahren.
 Wir betrauern ihren Heimgang
 aufrichtig und werden ihr ein
 ehrendes Andenken bewahren.
 Bitterfeld, den 12. Febr. 1898.
Gerichtsssekretär Wohlrahe
 und Frau.

Danksgang.
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme bei dem Da-
 hinscheiden und Begräbnisse
 meiner lieben Tochter, unserer
 guten Schwester **Lina Pötzsch**
 sagen wir Allen unsern auf-
 richtigsten Dank. Besonders
 Dank für den reichen Blumen-
 schmuck, sowie der ganzen Ge-
 meinde und der Jugend von
 Kleinkorgau für das ehrenvolle
 Geleit. Dank Herrn Gemeinde-
 Vorsteher **Schladitz-Patzschwig**
 für seine vielen Bemühungen,
 sowie Herrn **Oberrparrer Hirsch**
 für seine tröstenden Worte u.
 Herrn **Kantor Trautmann** nebst
 Schülern für den erhebenden
 Trauergesang. Herrn **Gerichts-**
sekretär Wohlrahe und Frau
 Bitterfeld für die vielen der
 Verstorbenen erwiesenen Wohl-
 thaten ebenfalls herzlichen Dank.
Kleinkorgau, den 14. Febr. 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.